

IT- und Unternehmensarchitektur



Inhalt

Im Fruchtkorb der Alters- und Pflegeinstitutionen

Seite 4

Giordana Erne verstärkt Kompetenz der Keller Unternehmensberatung AG

Seite 5

Wartezeiten und Wartemanagement – ein innovativer künstlerischer Ansatz

Seite 6

Produktivität der Ärzte im Vergleich

Seite 9

KIS und Medizinrecht – Herausforderungen an Klinikinformationssysteme

Seite 10

Simon Keller neu im Team der Keller Unternehmensberatung AG

Seite 11

Spital Bülach positioniert Kosten und Ressourcen mit Benchmarking

Seite 11

Stefan Trachsel, trachsel@keller-beratung.ch

Die Komplexität der IT-Systeme, Applikationen und Schnittstellen in mittleren bis grossen Unternehmen nimmt stetig zu. Nebst führenden Standard-Applikationen werden in demselben Betrieb diverse Spezialapplikationen betrieben. Es gibt Schnittstellen zu Hauf, und die Herkunft von Daten ist meist schwierig nachzuvollziehen.

Oft ist das Wissen in den Köpfen des IT Personals vorhanden, und in der Regel funktioniert dies auch erstaunlich gut. Den Überblick zu behalten oder eine Dokumentation über die Zusammenhänge herzustellen wird angesichts der steigenden Anzahl an IT-Systemen jedoch immer schwieriger.

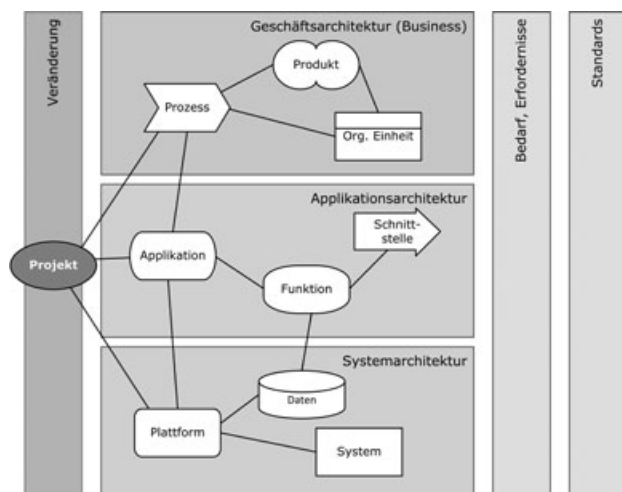
Redundanzen von Daten und Funktionen (Software-Teile) sowie mangelhaft unterstützte Prozesse sind die Auswirkungen, wenn der Überblick fehlt. Ein Inventar, welche Prozesse von einer Funktion einer bestimmten Applikation unterstützt werden und welche Datenbasis in Auswertungen münden, ist praktisch nicht vorhan-

[weiter auf Seite 2](#)

den. Gerade bei den Auswertungen führt dies oft zu Werten, die unter den Systemen nicht übereinstimmen. Das Abbilden und systematische Dokumentieren einer Unternehmensarchitektur kann hier Abhilfe schaffen.

Worum geht es?

Die Zusammenhänge zwischen dem Geschäft und dessen Unterstützung durch die IT und sollen aufgezeigt werden. Dadurch dass die verschiedenen Architektur-Elemente festgehalten und untereinander verbunden werden, können übergeordnete Zusammenhänge sichtbar gemacht werden. Weiter können Doppelspurigkeiten aufgedeckt oder Lücken in der Versorgung sichtbar gemacht werden. Damit kann das Zusammenspiel von Informatik und Geschäftsprozessen optimiert werden, die IT-Umgebung kann «gestaltet» werden.



Alles zu seiner Zeit, nach Bedarf

Zu Beginn soll ein Basisset an Informationen festgelegt werden, welche dokumentiert werden sollen. Neue Elemente können bei Bedarf sukzessive hinzugefügt werden. Damit wird gewährleistet, dass ein Einführungsprojekt nicht überladen wird, aber dennoch Ergebnisse sichtbar werden.

Interview mit Laurent Wagner, Leiter IT-Architektur & Stammdaten, Privatklinikgruppe Hirslanden, Zürich



Herr Wagner, bitte erklären sie kurz den Inhalt und den Zweck des Projekts «Hirslanden Leuchtturm». Laurent Wagner: Im Rahmen einer klinikspezifischen Ersteinführung wurde in der Hirslanden-Klinik in Aarau das Klinikinformationssystem als «Leuchtturm-Projekt» erfolgreich eingeführt.

Hirslanden strebt den Rollout auf alle 14 Kliniken an und schafft mit einer Rahmenkonzeption ein gemeinsames Verständnis und legt gruppenweite Prinzipien, Definitionen und Standards fest. Durch die Vereinheitlichung soll der System-Rollout transparent und effizient

Nutzen einer dokumentierten IT-Architektur

- Saubere Dokumentation der IT-Elemente bzw. generell der unternehmensweiten Architektur-Elemente
- Transparenz schaffen: Ausserhalb der IT stehende Personen beginnen zu verstehen, dass IT nicht zum Selbstzweck betrieben wird.
- Jederzeit aktuelle Information auf Knopfdruck
- Kommunikation der IT-Leistungen; Zusammenhänge mit dem Business aufzeigen
- Einführung neuer Mitarbeiter wird erleichtert
- Informationen für Projekte verfügbar machen: (Beispiel: Kto-Nr. wechselt von 4 auf 6 Stellen: in welchen Systemen und Schnittstellen kommt diese Information vor? Nichts geht «vergessen»)
- Aufzeigen von Redundanzen (z.B. gleiche Funktion in verschiedenen Applikationen)
- Pflegeaufwand gering

ablaufen können und ein konsistentes Management der Lösung auf Gruppen-Ebene sichergestellt werden.

Ist die Abbildung der IT-Architektur eine «Luxus-Aufgabe» für ein Spital?

Sicherlich nicht. Und erst recht nicht in einer Klinikgruppe mit mehreren Häusern. Wobei besser von einer Unternehmensarchitektur gesprochen werden soll, weil das Zusammenspiel der Unternehmensprozesse und der Informationstechnologie sehr zentral ist. Wir wollen aufzeigen, welche Prozesse von welchen Software-Komponenten unterstützt werden, aber auch welche Design-Prinzipien von den Prozessen abgedeckt werden sollen.

In vielen Unternehmen, aber auch in den Spitälern fehlt diese umfassende Sicht oft. Es besteht wenig Transparenz, welche Prozesse durch welche Applikationen unterstützt werden. Veränderungen in den Prozessen führen nicht selten zu Überraschungen seitens der IT-Verantwortlichen, was alles anzupassen ist.

Welchen Nutzen versprechen Sie sich durch das Festhalten der IT-Architektur mit deren Elementen und Objekten?

Für den Rollout des HLT geht es darum, einerseits den verfügbaren Standard zu beschreiben, andererseits die Deltas der klinikspezifischen Prozesse der verschiedenen Kliniken versus diesen Standard zu erkennen.

Casewise Corporate Modeler

Die Casewise Lösungen ermöglichen es ein Unternehmen in einem 360-Grad Rundum-Winkel zu sehen. Unabhängig davon ob es um Unternehmensarchitektur, Geschäftsprozessanalyse, Governance Risk & Compliance oder um Geschäftsprozessmanagement geht, eine möglichst vollständige Übersicht hilft das Unternehmen besser verstehen zu können.

Wir senden Ihnen gerne die Dokumentation dazu. Einfach Mail an info@keller-beratung.ch.

Mittelfristig erwarten wir eine hohe Transparenz über die Beziehungen zwischen Geschäftsprozessen, Anwendungen, Funktionalitäten und Daten. Diese Transparenz wird die Weiterentwicklung und Innovationsfähigkeit der IT deutlich erleichtern und beschleunigen, weil die Abhängigkeiten dokumentiert und damit bekannt sind.

Welches waren die grössten Herausforderungen im Aufbau der Dokumentation?

Wie immer in Projekten stehen wir unter einem grossen zeitlichen Druck und wir mussten einen effizienten Weg suchen, um die Informationen möglichst schnell zusammenzutragen und im System abzubilden. Und selbstverständlich musste und muss kontinuierlich an der Qualität der Informationen gearbeitet werden, um ein stabiles System zu erreichen.

Können anhand der Erkenntnisse durch die Dokumentation konkrete Projekte ausgelöst werden?

Wie erwähnt benötigen wir die Informationen für den HLT-Rollout in den 14 Hirslanden-Kliniken. Aber auch jedes Folgeprojekt wird von der Datengrundlage profitieren. Die aktuellen Projekte werden mit dieser Rahmenkonzeption abgeglichen und verwenden die gleiche Datenbasis.

Welches war die Aufgabe der Begleitung durch Keller Unternehmensberatung AG?

Die Keller Unternehmensberatung hat uns in zwei Fragestellungen unterstützt: Einerseits setzen wir die von ihr vertriebene Software Casewise Corporate Modeler zur Abbildung der Unternehmensarchitektur ein und wurden und werden von den Beratern dementsprechend beim Aufbau des Systems betreut. Andererseits hat uns die Keller Unternehmensberatung AG bei der Erhebung, Erfassung, Strukturierung und Aufbau der Informationen für die Architektur unterstützt.

Herr Wagner, wir wünschen Ihnen in diesem anspruchsvollen Projekt viel Erfolg und danken Ihnen herzlich für das Interview! ◀